

**Zeitschrift:** Mariastein  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 100 (2023)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Im Schnittpunkt zwischen Kirche und Medien : auf dem Weg von  
Altbewährtem zur Digitalisierung  
**Autor:** Hardegger, Sibylle  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1049865>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 27.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im Schnittpunkt zwischen Kirche und Medien

Auf dem Weg von Altbewährtem zur Digitalisierung

Sibylle Hardegger\*

### Aufstehen oder sitzen bleiben?

Am Samstagabend, 20 Uhr, nach dem Ausblick auf das Sonntagswetter bei «Meteo» auf Schweizer Radio und Fernsehen (SRF 1) – sitzen Sie da manchmal auch vor dem Fernseher? Oder ist das der Zeitpunkt, wo Sie sich vom Sofa erheben und sich ein Glas Wasser oder Wein holen, um gerüstet zu sein für die Abendunterhaltung? Aufstehen oder sitzen bleiben zwischen Wetterbericht und Abendunterhaltung, das ist die Frage. Denn just zwischen diesen beiden Sendungen ist das «Wort zum Sonntag» platziert.

Die Sendung gehört neben der «Tagesschau» zu den ältesten im Schweizer Fernsehen, sie feiert im Jahr 2024 ihren 70. Geburtstag und ist vom Format her der einzige Kommentar, der am Schweizer Fernsehen gesendet wird. Damit ist das «Wort zum Sonntag» gewissermassen eine Carte blanche für christliche Theologinnen und Theologen, die gesellschaftliche Themen und Fragen zur individuellen Lebensgestaltung aufgreifen und aus christlicher Perspektive dazu Stellung nehmen. Das «Wort zum Sonntag» ist eine der verkündigenden Sendungen bei SRF, für welche ich seit dem Jahr 2021 seitens der römisch-katholischen Kirche im Auftrag der Deutschschweizer Bischöfe die Verantwortung trage. Als Radio- und Fernsehbeauftragte verantwortete ich ausserdem die Radiopredigten, die am Sonntag um 10 Uhr auf SRF 2 Kultur zu hören sind, und die römisch-katholischen Fernseh- und Radiogottesdienste, die regelmässig am Sonntag um 10 Uhr live gesendet werden.



Es war einmal ... Blick ins Schreibmaschinen-depot im Estrich des Klosters Mariastein.

### Die rechten Leute, der rechte Ort ...

Mit dieser Aufgabe stehe ich als Theologin am Schnittpunkt zwischen Medien und Kirche. Ich vertrete zunächst die Anliegen der Kirche und bringe meine theologische Kompetenz und kommunikative Erfahrung ein. Es ist mei-

ne Aufgabe, für die verkündigenden Sendungen überzeugende Personen zu gewinnen, die ihre Botschaft glaubhaft, verständlich und in bestmöglicher Qualität vermitteln. Für die vier bis fünf Fernsehgottesdienste pro Jahr, die live am Fernsehen und gleichzeitig am Radio (wir nennen das konvergent) übertragen werden, und für die beiden reinen Radiogottesdienste beginnt die Suche des Übertragungsorts in der Regel anderthalb Jahre vor der ersten Produktion.

Die Kriterien für die Auswahl des Übertragungsorts sind vielfältig. Nicht zuletzt muss der Ort für die Lastwagen mit dem technischen Material und für den Sendewagen gut erreichbar sein. Die SRF-Crew fährt in der Regel mit drei Lastwagen voller Technik an den Übertragungsort und ist für die Sendung bereits ab Samstagmorgen mit dem Einrichten beschäftigt. Die Crew umfasst gegen 25 Personen, die für Licht, Ton, Maske, Regie, Logistik und Produktion verantwortlich sind. Etwas einfacher geht es bei reinen Radiogottesdien-

ten zu und her, die ich zweimal im Jahr produziere. Dann bin nur ich mit einem kleinen Übertragungswagen und zwei Technikern unterwegs.

Ist der Übertragungsort ausgewählt, beginnt die inhaltliche Arbeit. Diese wird von mir und den Seelsorgenden am Übertragungsort geleistet. Eine Gottesdienstübertragung am Fernsehen dauert 50 Minuten. Bei reinen Radiogottesdiensten darf es auch zwei bis drei Minuten kürzer oder länger sein. Das heisst für beide Produktionen: Es muss ein minutiöses Drehbuch erstellt werden, in dem für jedes Gebet und jedes Lied auf die Sekunde genau eine Zeit definiert ist. So weiss ich mittlerweile, dass das «Vaterunser» mit einer Minute berechnet werden kann und die meisten Sanctus-Lieder ebenfalls. In der Liturgie sollten ein thematischer roter Faden und eine gewisse Dramaturgie erkennbar sein. Die Kunst für die Seelsorgenden vor Ort ist es, in der Predigt von sechs bis sieben Minuten in einer den Menschen zugewandten Sprache auf den Punkt zu kom-

**Die Zeiten ändern sich: Internetauftritt des Klosters Mariastein (bis 2015).**



**So bezahlt man heute die Opferkerzen (Kloster Engelberg).**

men und so die Zuhörenden und Zusehenden zu bestärken. Musikstücke sollten nicht zu lang dauern, da sich sonst die Abschaltfalle auftut und Zuschauende und Zuhörende aus der Sendung «aussteigen». Zwischen den einzelnen Redeblöcken soll es keine längeren Pausen geben. Das mit Rücksicht auf die Radiohörer und Radiohörerinnen, die den Gottesdienst ja nur über Ton mitverfolgen. All das sind Aufgaben, die ich mit den Liturgieverantwortlichen vor Ort möglichst gut zu erfüllen suche.

### **Minutiöse Planung**

Sechs Wochen vor Produktion findet ein sogenannter Rekognoszierungsstermin statt. Dann treffen sich die Verantwortlichen für Technik und Produktion, die Liturgieverantwortlichen, die Kirchenmusiker und die Radio- und Fernsehbeauftragte vor Ort. Anhand eines Dreh-

buchentwurfs wird die ganze Liturgie besprochen, Anschlüsse für Mikrofone und Standorte für Kameras und Scheinwerfer werden definiert. Bei diesem Termin wird auch der Probendurchlauf fixiert. Oft wird der Vorabendgottesdienst als «Hauptprobe» festgelegt. Die letzten Wochen vor der Übertragung sind der Feinarbeit gewidmet. Nicht selten liegt am Ende die zehnte Version des Drehbuchs vor. Dennoch kommt es vor, dass im Anschluss an die «Hauptprobe» noch gekürzt werden muss. Dann fallen einzelne Liedstrophen aus dem Programm, eine Fürbitte oder wenn nicht anders möglich ein Abschnitt der Predigt. Kürzungen sind immer komplex. Ich sitze also bei der «Hauptprobe» und bei der Livesendung mit der Stoppuhr am Produzententisch und verfolge den Ablauf sekundengenau. Adrenalin pocht durch meinen Körper! Was am Fernsehen so einfach aussieht, ist das Resultat sehr genauer Arbeit, wo Verlässlichkeit aller Mitwirkenden und Kompromisse gefragt sind. Der Prediger oder die Predigerin kann in der Livesituation nicht einfach – geistbegabt – noch einen Gedanken mehr in die Predigt einfügen. Dann würde alles aus den Fugen geraten. Wer einmal bei einer Liveproduktion dabei war, versteht, warum SRF nicht jeden Sonntag einen Livegottesdienst produzieren kann.

### **Berührungssängste?**

Alle zwei Jahre findet das aufwendige Verfahren zur Auswahl der Radiopredigerinnen und der «Wort zum Sonntag»-Sprechenden statt. Von zehn katholischen Kandidaten und Kandidatinnen werden es letztlich nur zwei vor die Kamera am Samstagabend schaffen, von neun angefragten katholischen Personen werden am Schluss drei ihre Radiopredigt im Studio einsprechen dürfen. Die Suche nach geeigneten Persönlichkeiten ist für mich eine grosse Herausforderung, obwohl mich die Deutschschweizer Diözesen mit Namensnennungen von geeigneten Personen unterstützen und mein Beziehungsnetz recht gross ist. Meine Anfragen bei möglichen Personen erfahren oft

Absagen. Personalmangel im Seelsorgeteam, eigene Überbelastung und Respekt vor Medienarbeit sind die meistgenannten Gründe. Nach über 25 Jahren Erfahrung in der Pfarreiarbeit habe ich ein gewisses Verständnis für solche Absagen. Dennoch scheint mir, dass unterschätzt wird, was es heisst, in den säkularen Medien beziehungsweise auf einem öffentlich-rechtlichen Sender den Platz für verkündigende Sendungen ausfüllen zu dürfen. Ist es nicht so, dass unsere Verkündigung möglichst viele Menschen erreichen soll? Über Radio und Fernsehen erreichen unsere Worte Menschen, denen wir in unseren Pfarreien nie begegnen werden. Das ist eine grosse Chance. Da wünschte ich mir manchmal etwas mehr Mut für den bekannten «Sprung ins kalte Wasser» vonseiten der Seelsorgenden, die für ein Engagement in den Medien angefragt werden. Keine und keiner muss bereits alles können, dafür werden sie von Ausbildnern und Ausbilderinnen unterstützt. Ein sogenannter konvergenter Gottesdienst (Radio und Fernsehen gleichzeitig) erreicht gegen 130 000 Menschen, eine Radiopredigt im Durchschnitt 28 000 Zuhörende. Wie viele Gottesdienste muss ich in der Pfarrei feiern, wie viele Predigten halten, um so viele Menschen zu erreichen? Vielleicht erstauen Sie diese Zahlen. Die Zahlen sind noch höher, wenn wir das zeitversetzte Anhören und Anschauen einrechnen. Dazu ein Beispiel aus dem Bistum Basel: Die Bischofsweihe von Josef Stübi am 26. Februar 2023 in der St.-Ursen-Kathedrale in Solothurn wurde in den zwei folgenden Monaten auf Youtube mehr als 23 000 Mal angeschaut. Ich bin überzeugt, dass die Medienverantwortlichen in den Kirchen solche Zahlen sehr genau verfolgen und interpretieren sollten.

### **Chancen der Digitalisierung**

Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Medien erfordert den ständigen Dialog zwischen der Fachredaktion bei SRF und der kirchlichen Beauftragten. Ausserdem ist die Radio- und Fernsehbeauftragte gegenüber ihrer Kirche Vermittlerin, indem sie die publi-

zistischen Vorgänge der Medien verständlich macht oder kritisiert und zur kommunikativen Präsenz der Kirchen in der Gesellschaft beiträgt.

So wie die Kirchenlandschaft ist auch die Medienlandschaft ständig im Wandel. In Bezug auf die letzten Jahre und die Zeit der Pandemie lassen sich folgende Schlüsse ziehen.

Es gibt einen generellen Digitalisierungsschub, der vor der kirchlichen Verkündigung nicht haltmacht. Der «Digital Report 2022» sagt, dass eine Person im Durchschnitt pro Tag 4 Stunden und 48 Minuten am Smartphone verbringt, und dass diese Durchschnittszeit jährlich um 6,7 Prozent zunimmt. Die Kirche muss sich selbst sensibilisieren für neue digitale Wege der Verkündigung. Durch Digitalisierung können zum Beispiel Radiopredigten und Fernsehgottesdienste oder das «Wort zum Sonntag» wann und wo auch immer nachgeschaut und nachgehört werden. Das sind Chancen im Bereich der kirchlichen Verkündigung, die wir nicht unterschätzen sollten. Als Kirche kommen wir nicht darum herum, uns der Verkündigung im digitalen Raum und der Digitalisierung ganz allgemein zu stellen.

---

\* Sibylle Hardegger (1967) ist Theologin des Bistums Basel und seit 2021 Beauftragte für Radio und Fernsehen für die Deutschschweiz.

### **Vorankündigung: Mitternachtsmesse 2023**

Sibylle Hardegger teilt mit: «SRF 1 überträgt in diesem Jahr am 24. Dezember um 22.30 Uhr die Mitternachtsmesse aus der Klosterkirche in Mariastein. Ich freue mich, dass der Abt und der Konvent sich dieser Herausforderung stellen und somit vielen Menschen – Zuschauenden und Zuhörenden – die Teilnahme an einer Weihnachtsmesse ermöglichen. Die umfangreichen Vorbereitungen sind bereits am Laufen!»